

# 110 Jahre Internationaler Frauentag Von den Anfängen in Lindau bis 1914

Am 19. März 1911 wurde der Internationale Frauentag weltweit erstmals begangen. Basierend auf dem Antrag von Clara Zetkin und Käthe Duncker hatte die Konferenz der sozialistischen Fraueninternationale 1910 den Frauentag zum Kampftag für das Wahlrecht aller Frauen weltweit und darüber hinaus für die volle rechtliche, soziale und gesellschaftliche Gleichstellung aller Frauen in allen Ländern proklamiert. In Lindau hatte das entsprechende Engagement bereits wenige Jahre zuvor begonnen.



**Zeichnung (Ausschnitt) der sozialistischen Frauenrechtlerinnen Clara Zetkin und Rosa Luxemburg sowie der Genossin Kähler auf dem Weg zum SPD-Parteitag in Jena im Lindauer Tagblatt vom 27. September 1905. Die Bildunterschrift lautete u.a.: „Dann kommen die Unversöhnlichen – die holde Weiblichkeit, die Führerinnen und Ruferinnen im Streit der sozialdemokratischen Frauenfrage. Links Frau Klara Zetkin, in der Mitte Rosa Luxemburg und rechts Frau Kähler. Sie sehen aus wie schlichte Bürgerfrauen; in der sozialdemokratischen Frauenbewegung spielen sie aber eine große Rolle.“ Original im Stadtarchiv Lindau; Repro: Schweizer.**

Die erste öffentliche politische Veranstaltung mit einer Frau als Rednerin in Lindau fand am 15. Juli 1906 in der damaligen Arbeiter-Gastwirtschaft „Kolosseum“, heute das Bodenseehotel, im damals noch selbständigen Reutin gegenüber dem ersten dortigen Bahnhofsgebäude statt. Rednerin war die Augsburger Sozialdemokratin Greifenberg. Laut dem Bericht des überwachenden „Bezirksamtsfunktionärs“ Mentz waren rund 100 Menschen versammelt, darunter, wie er ausdrücklich notierte, etwa 20 Frauen. Rund zwei Stunden sprach und diskutierte Marie Greifenberg zum Thema „Warum muss sich eine Frau für das öffentliche Leben interessieren?“ Sie war inzwischen als Textilarbeiterin und sozialistische Gewerkschafterin im Raum Augsburg bekannt geworden, seit sie 1903 aktiv am Streik der Arbeiterinnen und Arbeiter bei der Mechanischen Buntweberei Raff & Söhne in Augsburg-Pfersee beteiligt gewesen war. Der überwachende Lindauer Beamte notierte über ihren Auftritt im Reutiner Kolosseum von 1906 u.a.: „Die Versammlung verlief ruhig und ungestört. Veranlassung zum Einschreiten in irgendeiner Beziehung war nicht gegeben.“

Bereits im Juli des Vorjahres hatte Lindaus Wachtmeister Leins aufmerksam notiert, dass auf dem Extraschiff mit SPD-Prominenz, welches am 10. Juli 1905 von Bregenz kommend auf seiner Fahrt zum internationalen Sozialistentreffen in Konstanz nun in Lindau einen dreieinhalbstündigen Zwischenstopp eingelegt hatte: „Diese Leute unter welchen sich auch mehrere Frauen befanden, zogen mit Musik durch hiesige Stadt in den hießigen ‚Schützengarten‘“. Der Lindauer SPD-Ortsverein war soeben Ende Mai des Jahres 1905 ein zweites Mal gegründet worden.

Warum dieser wiederholt argwöhnische amtliche Blick auf die Frauen innerhalb des politischen Geschehens? Das vom jungen bayerischen König Max II im Jahre 1850 erlassene reaktionäre bayerische Vereinsgesetz war nach wie vor in Kraft. Es verbot

**Bayerischer Verein für Frauenstimmrecht.**  
**Oeffentliche Versammlung.**  
 Samstag, den 14. März abends 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr im Restaurant  
 „Seegarten“.

**Frauenstimmrecht u. seine Erfolge.**  
 Ref.: Lida Gustava Heymann, München.  
 Diskussion.  
 Eintritt frei für Jedermann.  
 Der Vorstand:  
**Dr. Anita Augspurg.**

*Anzeige im Lindauer Tagblatt vom 10. März 1914 zur ersten öffentlichen Lindauer Veranstaltung für ein allgemeines Frauenwahlrecht mit der Referentin Lida Gustava Heymann aus München. Original im Stadtarchiv Lindau; Repro: Schweizer.*

u.a. „Frauenpersonen“, Schülerinnen, Schülern und Lehrlingen ausdrücklich die Mitgliedschaft in politischen Vereinen sowie deren Teilnahme an politischen Versammlungen und Sitzungen. Erst das deutschlandweite Reichsvereinsgesetz vom 15. Mai 1908 erlaubte auch Frauen in ganz Deutschland die uneingeschränkte Tätigkeit in politischen Parteien und Vereinen sowie deren eigene Gründung.

Nun schlossen sich 1908 auch erstmals Lindauer Bürgerinnen zu einem „Verein für Fraueninteressen“ zusammen. Dessen Stammlokal war das Hotel „Krone“ in der Ludwigstraße auf der Insel. In dessen Vorbau zur Hafenseite hin hatte im Februar 1848 die Geliebte von König Ludwig I, Lola Montez, auf ihrer Flucht in die Schweiz vorübergehend gewohnt.

Der neue Lindauer Frauenverein wollte, so seine Statuten, „in seinen Versammlungen Gelegenheit bieten, die Ideen der heutigen Frauenbewegung vor einem größeren Publikum zu besprechen.“ Er stand in loser Verbindung mit der in München bereits 1894 gegründeten „Gesellschaft zur Förderung der geistigen Interessen der Frau“, seit 1899 der „Verein für Fraueninteressen“. Dessen bekannteste Vorstandsmitglieder waren die beiden bürgerlich-radikalen Frauenrechtlerinnen Dr. Anita Augspurg und Lida Gustava Heymann.

Den seit 1911 gefeierten Internationalen Frauentag, mit u.a. der zentralen Forderung nach einem gleichberechtigten Wahlrecht auch für Frauen, organisierten Lindaus Bürgerinnen nicht. Erst am 14. März 1914, wenige Monate vor Beginn des Ersten Weltkriegs, fand im Saal des Restaurants „Seegarten“ am Hafen auch in Lindau eine öffentliche Veranstaltung zum Thema „Frauenstimmrecht und seine Folgen“ statt. Organisatorin war Dr. Anita Augspurg, Referentin ihre Lebens- und Kampfgefährtin Lida Gustava Heymann. Wer ihre Lindauer Unterstützerinnen waren ist immer noch nicht bekannt. Neben erstaunter Zustimmung musste die Referentin allerdings auch viel Häme und Spott aushalten, so beispielsweise in einem mit L.M. anonym gehaltenen Leserbrief eines Mannsbildes im Lindauer Tagblatt: „Nein, hübsch war die dort oben nicht mit ihrem Wuschelkopf und dem fast sibirischen Kostüm. Aber sie sprach gut (...) Gnädige Frau, glauben Sie wirklich, dass es zum Heile des Ganzen wäre, wenn alle schon jetzt, ich sage schon jetzt, denn einmal wird es sein, das Stimmrecht bekämen?“.



© Karl Schweizer, [www.edition-inseltor-lindau.de](http://www.edition-inseltor-lindau.de),  
März 2021